

## 90 Jahre Fürst Liechtensteinische Waldbahn und Säge

In diesem Jahr jährt sich die Gründung der Liechtensteinischen Säge und die Errichtung der damit verbundenen Waldbahn durch den Laßnitzgraben zum 90. Mal.

Bereits 1918 hatte der damalige Eigentümer des Familienbesitzes, Fürst Franz von und zu Liechtenstein, eine Studie über die Rentabilität der großen Waldungen im Koralmgebiet in Auftrag gegeben und im Jahre 1919 wurde die Firma Innerebner mit der Planung des Baues einer Waldbahn beauftragt. Drei Varianten wurden ausgearbeitet, scheiterten jedoch stets an den enormen Kosten. Die eine Trasse hätte durch den Stullneggraben in das Koralmgebiet führen sollte, die zweite wäre durch die Klause verlaufen und die dritte Trasse, die zwei Jahre später auch teilweise umgesetzt wurde, wäre dem Verlauf der Laßnitz bis zur Landsberger Brendl in der Gemeinde Osterwitz gefolgt. 1920 beauftragte Fürst Franz die Firma Redlich und Berger mit der konkreten Planung einer Bahn. Die Strecke war bereits ausgesteckt, wurde jedoch nur bis zur späteren Endstation Herksäge in der Gemeinde Freiland umgesetzt. Zum Zwecke der Finanzierung des Baues wurde die Weststeirische Holzverwertungs AG gegründet, eine Kooperation zwischen der Familie Liechtenstein und einer Wiener Bank. Voraussetzung für die Genehmigung des Baues durch das Verkehrsministerium war die Errichtung eines Sägewerkes, welches man in den Jahren 1921 und 1922 in der Gemeinde Bösenbach baute, da man hier über ein Zubringergeleise einen direkten Anschluss an die GKB hatte. Die Fürst Liechtensteinische Dampfsäge verfügte sogar über ein eigenes Kraftwerk, das so viel Strom lieferte, dass die Gemeindevertretung daran dachte, den für das Gemeindegebiet benötigten Strom vom Liechtensteinischen E-Werk zu beziehen. Am 27. Juni 1921 begann man mit dem Bau der Waldbahnstrecke, die bereits im September 1922 fertiggestellt worden war. Die erste Fahrt mit der Waldbahn wurde am 23. Oktober 1922 gemacht, die feierliche Einweihung und Inbetriebnahme fand am 29. Jänner 1923 statt. In diesem Jahr wurde auch mit dem Bau einer Seilbahn zum Forsthaus Kupper in der Gemeinde Osterwitz begonnen. Diese Anlage war notwendig geworden, um die starke Steigung bewältigen zu können. Der Betrieb Kupper bestand aus einer Verlade- und Entladestation, einer kleinen Säge und einer Schmiede und besaß auch einen eigenen Verwalter. In den Jahren 1928/29 wurden die höheren Regionen der Koralm erschlossen; man baute die Waldbahn II vom Anwesen Kupper bis in die Nähe der Landsberger Brendl und die Waldbahn III nach Glashütten bis in das Bärental. Inzwischen war die Wiener Bank zahlungsunfähig geworden, Fürst Franz kündigte die AG und führte sowohl Säge, als auch Waldbahn in Eigenregie.

1931 erhielt man die Genehmigung zur Personenbeförderung. Man teilte die Fahrgäste in vier Kategorien ein und hob für die einzelnen Personengruppen unterschiedlich hohe Fahrtpreise ein. Familienangehörige, Beamte, Ärzte und Betriebsangehörige durften die Waldbahn unentgeltlich nutzen. Da die Verwendung der LKW zur Holzbringung nach dem Zweiten Weltkrieg immer mehr zunahm und der nunmehrige Eigentümer des Betriebes, Prinz Alfred von und zu Liechtenstein, aus den Beständen der US-Besatzungstruppen einen der ersten Caterpillar des Bezirkes erwarb, sank die Bedeutung der Bahn von Jahr zu Jahr. 1959 wurde der Personentransport eingestellt und 1961 begann man mit der Demontage der Bahnanlage. Heute erinnern nur mehr wenige Relikte (Tunnel, Brücken, Wasseranlagen, Seilbahnstützen) an die große Zeit der Waldbahn. Die Bahntrasse diente teilweise zur Anlage heutiger Straßen (z.B. von der Brauhausmühle durch den Laßnitzgraben, oder Teile der Weinebenstraße). Das Sägewerk ist heute noch, nach

mehreren größeren Umbauarbeiten, in Betrieb und ist somit das älteste, heute noch betriebene Sägewerk des Bezirkes.

Dr. Gerhard Fischer